



# *Principality of Sealand*

---

[www.principality-of-Sealand.de](http://www.principality-of-Sealand.de)

[www.principality-of-Sealand.org](http://www.principality-of-Sealand.org)

---

Diese Dokumentation wird Ihnen kostenfrei zum Download zur Verfügung gestellt.

**Kontakt:**

[info@principality-of-sealand.de](mailto:info@principality-of-sealand.de)

<http://www.vdi-bb.de/bvbb/zeitung/juni02/s7damals.html>

Historisches: Damals war´s

# Die Hakeburg in Kleinmachnow - Forschungszentrum im Dritten Reich

Vor dem Mauerfall war „Kleinmachnow“ für Westberliner eine unbekannte Größe. Von Norden durch die Mauer abgeschottet, nach Westen durch die Autobahn und den verhassten Kontrollpunkt Dreilinden abgeschnitten, nach Süden durch den Teltowkanal begrenzt, lediglich über zwei Brücken zugänglich. Den Ostberlinern ging es ähnlich. Sie mussten um ganz Berlin herumfahren, um an diesen Ort zu gelangen.

Kaum jemand weiss daher, dass es zu DDR-Zeiten innerhalb Kleinmachnows ein weiteres Areal mit Hochsicherheitstrakt gab: das Seeberggelände mit der Hakeburg, Gästehaus der DDR Regierung, SED Parteihochschule und Kadenschmiede. Fidel Castro und Gorbatschow waren hier Gäste.

Heute ist die Telekom Eigentümer dieses Geländes und der Blick wird wieder frei – nicht nur für eine neue Nutzung, sondern auch für eine Zeit, als die Hakeburg Reichsforschungsanstalt, „Geheime Reichssache“ mit „Zutritt verboten“ war. Wer hier arbeitete war Geheimnisträger – zu NS- wie zu DDR Zeiten.

Unser Respekt gilt Herrn Prof. Dr. Hubert Faensen, ehemaliger Ordinarius für Kunstgeschichte der Humboldt – Universität, Kleinmachnower und Eingeweihter in die Geschichte der Hakeburg, der neben seinen Forschungen zu deren Architektur auch die technischen Forschungen für die deutsche Kriegsführung an der „Reichsforschungsanstalt Hakeburg“ darstellte.

„Die Hakeburg – Vom Forschungszentrum zur Kadenschmiede“ heisst sein interessantes und für Technikhistoriker wichtiges Buch, erschienen im Ch. Links Verlag, Berlin (ISBN 3-86153-252-2).



*Titelseite des Buches "Die Hakeburg - Vom Forschungszentrum zur Kaderschmiede" von Prof. Dr. Hubert Faensen, erschienen im Ch. Links Verlag*

Postminister Ohnesorge informierte Hitler 1940 in einem Schreiben, dass an der Forschungsanstalt Hakeburg der Deutschen Reichspost „in Erwartung von Kriegsnotwendigkeiten“ ein „Fernsektorpedo“ für Luftwaffe und Kriegsmarine entwickelt wurde. Der Torpedo enthalte an der Spitze eine Miniaturkamera für fernsehgesteuerte Zielansteuerung. Ebenso sei es gelungen, den Geheimcode des Funkverkehrs zwischen den Regierungen der USA und Englands zu entschlüsseln. Telefonate zwischen Churchill und Roosevelt wurden entschlüsselt.

Die Forschungsanstalt arbeitete in enger Abstimmung mit der Wehrmacht und der SS an kriegsrelevanten Projekten im Bereich Hochfrequenztechnik, Fernsehen, Radar, Atomphysik, fernsehgestützte Raketen- und Panzersteuerungen, Infrarot – Nachtsichtgeräten, Nachtjägerleitverfahren und Funkspionage. Reichspostminister Ohnesorge forcierte diese Standortentwicklungen aus Eigeninteresse. Er richtete sich die Hakeburg als Privatwohnung ein.

Die Zielvorgaben für diese Forschungseinrichtungen waren auf die logistischen und Kommunikationszwänge eines grossflächigen Krieges ausgerichtet.

- Die Wehrmacht benötigte Fernmeldeanlagen für UKW-geleitete Panzerverbände, in der Hakeburg wurden die Röhrenfertigung, Oszillographe, Messgeräte, Verstärker, Filmabtastgeräte, Linsenkranzbildgeber, Kurz-, Lang- und UKW Sender usw., entwickelt.
- Die räumliche Ausdehnung des Krieges erforderte zunehmend Fernverbindungen. In der Hakeburg wurde daher verstärkt in die Entwicklung des Dezimeterwellennetzes investiert.
- Geheimhaltung verlangte die Verschlüsselung von Telegrammen und dem Fernsprechverkehr: die Forschungsanstalt beschäftigte sich mit der Schlüsselfestigkeit der Geheimschreiber.
- Propagandistische Auslandssendungen mussten getarnt werden. In Kleinmachnow wurde die Untersuchung zur Frequenzverteilung der menschlichen Lautsprache vorangetrieben.
- Die Forschungsanstalt baute die Fernsender Berlin, München, Brocken, und Grosser Feldberg aus und stellte das französische Fernsehen mit dem Fernsender Paris auf dem Eiffelturm auf die deutsche Norm um.
- Für die Luftwaffenerprobungsstelle Peenemünde entwickelte die Forschungsanstalt unter dem Decknamen „Fluko“ und „Tonne“ Kleinbildkameras und batteriegespeicherte Sender als Ziel ansteuerungsgeräte für die „sehende Bombe“. Viele dieser Entwicklungen wurden für die Kriegszwecke „erfolgreich“ eingesetzt, die Bemühungen, intelligente Waffen mit Radarzielerkennung und Fernsehzielansteuerung zur Rückgewinnung der Lufthoheit einzusetzen, scheiterten letztlich an der mangelnden Zeit für die technische Reife und die Betriebssicherheit.

Widersprüchliche Informationen gibt es über die Atomforschungen in Kleinmachnow. Während der Atomphysiker Manfred von Ardenne seine Forschungen am Elektronenrastermikroskop und am 60-t-Zyklotron zur Herstellung von Radioisotopen in Lichterfelde und Kleinmachnow als „friedliche Anwendungen“ bezeichnete, forcierte Ohnesorge die Ausrichtung auf eine Atombombenentwicklung. Diese Entwicklungen erhielten offensichtlich keine Priorität, da man sich in Berlin wohl nicht vorstellen konnte, dass ausgerechnet ein Postminister eine Kriegswende herbeiführen könnte.

Die Reichsforschungsanstalt gehörte mit 50 Sachgebieten und ca 1200 Mitarbeitern zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen im „Dritten Reich“. Streng abgeschirmt konnten hier Techniker und Ingenieure einem menschenverachtendem Regime ihre Kompetenz zur Verfügung stellen, vielleicht freiwillig, vielleicht auch nicht, vielleicht auch blind für die Technikfolgen.

Das Buch von Hubert Faensen weckt nicht nur das Interesse für einen bisher wenig beachteten Ort in Brandenburg mit problematischer Geschichte, sondern mahnt mit seinem Bericht über die Forschungsaktivitäten an die Verantwortung der Ingenieure. Nicht nur die Technik spielt eine Rolle, sondern auch, welche „Kunden“ man dadurch stärkt.

Die ethische Ingenieurverantwortung schränkt nicht nur Handlungsspielräume ein. Mit der Entwicklung neuer Techniken werden neue Handlungsoptionen für Individuen und Institutionen bereitgestellt, mit der Ingenieure die gesellschaftliche Entwicklung beeinflussen. Im Rahmen der strategischen Verantwortung ist aber auch die Möglichkeit eines vorsätzlichen Fehlgebrauchs technischer Produkte zu bedenken. Ingenieure ermöglichen

etwas und sind hier mitverantwortlich – die Ermöglichungsverantwortung der Ingenieure.

Die Rezension dieses interessanten Buches soll nicht nur das Interesse für das „Damals war's“ wecken, sondern auch einen Ethikkodex der Ingenieure einfordern. Eine VDI Arbeitsgruppe legte Ende 2000 einen Entwurf für einen Ethikkodex für Ingenieure vor. Es heisst dort: „Der Ingenieur ist mitverantwortlich für die wohl informierte Nutzung technischer Produkte“. Da ist es nur folgerichtig, wenn die Verantwortung der Technikgestalter auch die Eigenverantwortung der Nutzer im Blick hat. Sie muss gewährleistet sein, heisst es dort ausdrücklich.

Das Buch erschien im Ch. Links Verlag, Berlin (ISBN 3–86153–252–2).

Siegfried Brandt  
Vorstand VDI Berlin Brandenburg  
[siegfried.brandt@berlin.sireco.net](mailto:siegfried.brandt@berlin.sireco.net)

[zum Seitenanfang](#)

Refer to: [http://www.principality-of-sealand.org/hotstuff/hakeburg\\_e.html](http://www.principality-of-sealand.org/hotstuff/hakeburg_e.html)

## *Hakeburg History: That Was Then*

### *The Hakeburg at Kleinmachnow - Research Centre of the Third Reich*

#### Source

Before the fall of the Berlin Wall, Kleinmachnow was unknown to the people of West Berlin. Cut off in the north by the wall, to the west by the Autobahn and the much-hated control point Dreilinden, delimited in the south by the Teltow channel, only accessible across two bridges. The people of East Berlin had similar problems. They had to drive all around Berlin to get there.

That is why almost no-one today knows that during the time of the GDR, there existed within Kleinmachnow a high-security area: the Seeberg (lake mountain) with the Hakeburg as a guest house for the GDR government, a party university for the SED and elite school. Fidel Castro and Michael Gorbatschow had been guests there.

Today, the owner is the Deutsche Telekom, and the view again clears - not just for a new use, but also for the time when the Hakeburg was the research institution for the Third Reich, highly secret with restricted access. Who worked here a bearer of secrets, both during the time of the Nazis as during the GDR.

Our thanks go to Dr. Hubert Faensen, former professor for art history at the Humboldt University, citizen of Kleinmachnow and initiate to the history of the Hakeburg who - next to his research regarding its architecture - also elaborated on the technical research for the German war office at the Reich Research Institute Hakeburg.

Die Hakeburg - Vom Forschungszentrum zur Kadenschmiede (The Hakeburg - from Research Centre to Elite School) is his interesting and for historians of technology important book, published by CH. Links Verlag, Berlin, in German (ISBN 3-86153-252-2).

Title Page of the book Die Hakeburg - Vom Forschungszentrum zur Kadenschmiede, by Prof. Dr. Hubert Faensen, published by Ch. Links Verlag

1940 the post minister Ohnesorge informed Hitler in a letter that at the Hakeburg research centre of the Reichspost (Imperial Mail), in anticipation of necessities caused by the war, a television torpedo had been developed for airforce and navy. In its tip the torpedo had a miniture camera in order to home in to its target guided by TV. They had also succeeded in decoding the secret code of the radio communications between the governments of the US and England. The telephone conversations between Churchill and Roosevelt had been decoded.

The research centre worked closely together with the army and the SS on high frequency projects, television, radar, nuclear physics, TV-supported missile and tank guidance systems, infra-red nightsight devices, night-guidance for fighters and radio espionage. The minister of the Richspost, Ohnesorge, pushed this development of the research centre through out of self-interest. He took the Hakeburg as his private residence.

The objectives for the research in these establishments were geared to the logistics and communication requirements of a wide-spread war.

– The Wehrmacht (army) needed radio equipment for FM-guided tank formations, at the Hakeburg, the manufacture of radio tubes, oscillographs, measuring devices, amplifiers, film scanners, Linsenkranzbildgeber (???), shortwave, longwave and Fm transmitters etc. were developed.

– The spatial widening of the war required increasingly long-distance communication. Therefore, at the Hakeburg one invested more and more in the development of the decimetre wave network.

– Secrecy required the encoding of telegrammes and telephone traffic: the research centre explored the security of the code keys of the encoding machines.

– Propaganda broadcasts to foreign countries had to be cloaked. The research of the frequency spectra in the human language was pioneered at Kleinmachnow.

– The research centre expanded the TV transmitters Berlin, Munich, Brocken and Grosser Feldberg and changed French television with its transmitter on the Eiffel tower to the German

standard.

– It developed for the airforce testing grounds at Peenemünde under the code names of Fluko and Tonne small-gauged cameras and battery-run transmitters as target guidance devices for the "seeing bomb". Many of these developments had been successfully employed in the war effort. The endeavours to launch intelligent arms with target recognition and TV-guidance - in order to regain air supremacy - were doomed because there just wasn't enough time to reach technical sophistication and operating safety.

There is contradictory information about nuclear research at Kleinmachnow. While nuclear physicist Manfred von Ardenne described his research at the scanning electron microscope and the 60-tonne cyclotrone for the manufacture of radio isotopes at Lichterfelde and Kleinmachnow as peaceful applications, Ohnesorge forced the engagement in the development of an atom bomb. Obviously these developments were not given any priority, as no-one in Berlin could imagine that the Postminister of all people could bring about a rebound in war.

With its 50 research subjects and about 1200 employees the Imperial Resrach Institute was one of the most important scientific research institutions in the Third Reich. Here, technicians and engineers could make available to an inhuman regime their competence, perhaps voluntarily, perhaps not, perhaps just blind to the technological effects.

The book by Herbert Fraensen not only raises interest for a hitherto little-known place in Brandenburg with a problematic history, with his account he also reminds us of the responsibility the engineers have. Not only the technology is important, but also which clients are strengthened by it.

The ethical responsibility of the engineers not only limits their freedom of action. With any development of new technologies new options for action are made available to individuals and institutions, with which the engineers influence the societal development. Within the framework of strategic responsibility, the possibility of premeditated misuse and abuse of technological products has to be considered. The engineers enable something and thus carry part of the responsibility.

The review of this interesting book shall not only awaken the interest for 'that was then', it should seek to demand a codex of ethics for engineers. At the end of the year 2000 a VDI work

group presented an putline for such a codex. It says there: The engineer is jintly responsible for a well-informed use of technological products. It follows that the responsibility of the creators of technology see to it that the users also exercise their own responsibility. It is expressly stated that the latter has to be guaranteed.

Siegfried Brandt

Vorstand VDI Berlin Brandenburg  
siegfried.brandt@berlin.sireco.net